

Inhaltsangabe

Vorwort

1. Situationsanalyse	3
1.1 Umgebung der Kindertagesstätte	3
1.2 Träger der Tagesstätte.....	4
1.3 Gesetzliche Grundlagen.....	4
2. Rahmenbedingungen	5
2.1 Unsere Kindertagesstätte.....	5
2.2 Personelle Besetzung	5
2.3 Räumliche Gegebenheiten.....	5
2.4 Pavillon Fehwiesenstraße 122	6
2.5 Skizze der Kindergartenräume.....	6
3. Leitbild unserer Tagesstätte	8
4. Die Rechte der Kinder	9
5. Pädagogische Aufgaben und Ziele	10
5.1 Schwerpunkt Bewegung	11
5.2 Turnen in der Turnhalle	13
5.3 Sprachförderung	15
5.4 Schulvorbereitende Förderung.....	16
5.5 Freispiel	17
5.6 Vielfältige Angebote zeichnen uns aus	19
5.7 Eingewöhnung	20
6. Tagesablauf	21
7. Elternarbeit	22
7.1 Unsere Erwartungen an die Eltern	22
7.2 Formen der Elternarbeit in unserem Haus	22
8. Personal	23
8.1 Ausbildung des pädagogischen Personals	23
8.2 Zusammenarbeit im Team	24
8.3 Fortbildung	24
9. Vernetzung	25

Schlußwort

Vorwort

Mit diesem Konzept wollen wir unsere fachliche und pädagogische Arbeit allen Kolleginnen und Eltern, sowie anderen Institutionen transparent machen.

Die veränderte Lebenssituation von Kindern und Familien stellen eine Herausforderung für unsere Kindertagesstätte dar.

Zunehmend ist eine Pädagogik gefragt, die situativ und projektorientiert arbeitet. Sie orientiert sich an der realen Lebenssituation der Kinder und an der momentanen Situation im Stadtteil Berg am Laim und wird mit anderen sozialen Einrichtungen vernetzt.

Bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel, aber auch aufgrund moderner pädagogischer Grundsätze erfordert professionelles pädagogisches Handeln ein klares Konzept.

Die Konzeptentwicklung erforderte eine intensive Kooperation mit den Kolleginnen. Sie wirkte sich sehr positiv auf die Teamentwicklung aus, da gemeinsam erarbeitete Leitsätze und Ziele die Motivation und das Teamgefühl stärkten.

Die Erstellung dieses Konzeptes war für uns eine große Herausforderung. Wir haben eine schriftliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit geschaffen.

An dieser Stelle möchte ich meinen Kolleginnen ganz herzlich für die intensive und ausdauernde Zusammenarbeit danken.

München den 1. Dezember 2001

Pauline Müller
Leiterin der Tagesstätte

1. Situationsanalyse

1.1 Umgebung der Kindertagesstätte

Berg am Laim gilt derzeit als Gebiet mit einem mittleren sozialpolitischen Handlungsbedarf. Die bisherige infrastrukturelle Unterversorgung von pädagogischen Einrichtungen wurde durch den Bau einiger neuer städtischen Kindertagesstätten verbessert.

Im 5.17 qkm großen Stadtbezirk gibt es 37 000 Einwohner, davon sind etwa 22% ausländische Mitbürger. In Berg am Laim beträgt der Anteil von Kindern und Jugendlichen 16 % der gesamten Bevölkerung. Etwa 22 % der Eltern sind allein erziehend, dies liegt ca. 6.5 % über dem Stadtdurchschnitt.

Die Kinder unserer Tagesstätte leben in Sozial- oder Mietwohnungen, ein geringer Anteil in Einfamilien- oder Reihenhäusern.

Die beengten Wohnverhältnisse und die sozialen Probleme, sowie die Berufstätigkeit der Eltern, machen eine ausreichende Betreuung aber auch Freizeitmöglichkeiten und Freizeitangebote wie z. B. Abenteuerspielplätze, Bolz- und Basketballplätze dringend notwendig.

Ein großer Teil der Kinder verbringt viel Zeit in der Wohnung, wobei der **Video-** und **Fernsehkonsument** sehr groß ist. Die Kinder besitzen viele Spielsachen die durch Werbung suggerieren, dass man dazu gehört.

Einige der Kinder zeigen Entwicklungsverzögerungen, die spezieller Betreuung bedürfen.

Einkaufsmöglichkeiten der verschiedensten Arten sind in Berg am Laim vorhanden.

Der Stadtbezirk bietet eine Vielfalt der pädagogischen Betreuung, angefangen von der Kinderkrippe bis hin zum Gymnasium, sowie einer Sonderschule bei Lernbehinderung und verschiedene Berufsschulen. Jedoch ist das Platzkontingent der Kinderkrippen und Horte nicht ausreichend.

1.2 Träger der Tagesstätte

Der Träger unserer Tagesstätte ist die Landeshauptstadt München

Zuständig für die städtischen Tagesstätten ist das
Schulreferat F 5 Neuhauserstraße 39

Derzeitige Leitung der Fachabteilung ist Frau Dr. Hartl - Grötsch

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Grundlage für unsere gesamte Arbeit bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) in seiner Neufassung von 1990.

Im § 22 heißt es, dass die

„Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert wird.“

und sich das

„Angebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren soll.“

Weitere Differenzierungen wurden in den jeweiligen Kindertagesstättengesetzen bzw. Verordnungen und Richtlinien der einzelnen Bundesländer spezifiziert. Diese sind teilweise sehr unterschiedlich, aber verbindlich ist dennoch für alle das KJHG.

Arbeitsgrundlage für die Gestaltung unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages ist das **Bayrische Kindergartengesetz**.

Dort heißt es in der 4. Dienstverordnung § 3 Allgemeine Grundsätze:

„Leitziel... ist der beziehungsfähige, wertorientierte schöpferische Mensch... .“

„Der Kindergarten hat ganzheitliche elementare Bildung anzubieten“, wobei sich die Ziele der zugeordneten Bildungsbereiche durchdringen unter Berücksichtigung der jeweiligen Alters- und Entwicklungsstufe des Kindes mit dem Ziel, den Übergang in die Grundschule zu erleichtern.“

„Durch zusätzliche entsprechende Förderung ist zu versuchen, Entwicklungsmängel, Behinderungen und ungleiche Bildungsvoraussetzungen auszugleichen.“

Möchten Sie gerne mehr wissen ? Das KJHG und das Bay. Kindergartengesetz stehen Ihnen an unserer Tagesstätte zur Verfügung.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Unsere Kindertagesstätte besteht aus 2 Gruppen

Vormittag über Mittag Gruppe 15 Vormittag über Mittag Kinder
10 Vormittagskinder

Diese Gruppe ist von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet

Ganztagsgruppe 15 Ganztagskinder
10 Vormittagskinder
5 Nachmittagskinder

Diese Gruppe ist von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet (freitags bis 16.00 Uhr)
Frühöffnung ab 7.30 Uhr

2.2 Personelle Besetzung

Gruppe I 1 Erzieherin - Leiterin der Tagesstätte
1 Kinderpflegerin

Gruppe II 1 Erzieherin - stellv. Leiterin
1 Erzieherin - Fördererzieherin
1 Kinderpflegerin

Verstärkt wird unser Team durch unsere Küchenkraft, die das Essen zubereitet und den Abwasch übernimmt.

2.3 Räumliche Gegebenheiten

Unser Kindergarten ist ein Holzpavillon (siehe Skizze). Es stehen den Kindern folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- 2 Gruppenräume
- ein ca 33 qm „ großer“ Allzweckraum (Nebenraum)
- Flur / Garderoben
- ein ca. 2800 qm umfassendes Außengelände mit zum Teil natürlichem Baumbestand und verschiedenartigen Klettergerüsten. Dieses Außengelände teilen wir uns mit einer weiteren Kindertagesstätte der gleichen Größe.
- die Turnhalle der benachbarten Ludwig Thoma Realschule

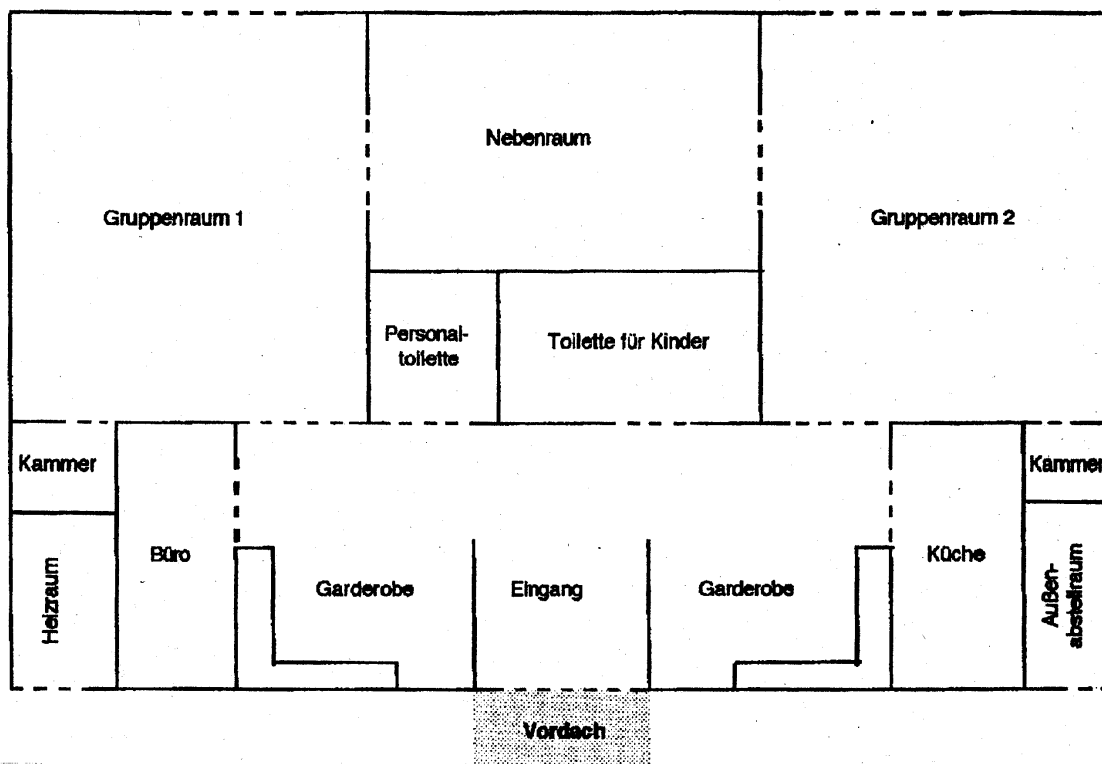
Sonstige Gegebenheiten:

- ein nahegelegener Park mit Wiesenflächen und einem kleinen „Schlittenberg“
- ein öffentlicher Spielplatz

2.4 Pavillon Fehwiesenstraße 122



2.5 Skizze der Kindergartenräume



In Gruppe I ist das Konstruktions- und Bauzimmer. Hier können die Kinder mit Holz- oder Riesenbausteinen Bewegungsbaustellen errichten.



In Gruppe II befindet sich ein Spielhaus mit Empore; hier kann der „Turm“ erklettert werden, oder die Kinder treffen sich zu Rollenspielen. Sie kochen, spielen mit Puppen oder kuscheln.



3. Leitbild unserer Tagesstätte

- Grundvoraussetzung unserer Arbeit ist ein freundliches Miteinander
- Die Kinder sollen sich in einer fröhlich freundlichen Atmosphäre wohl und geborgen fühlen, Gemeinsamkeit und Zugehörigkeit in der Gruppe erleben, die aus verschiedenen Nationalitäten, Kulturen und Religionen zusammengesetzt ist.
- Für unsere Eltern sind wir Ansprechpartner und Berater. Dies setzt Offenheit, Toleranz, Aufgeschlossenheit, Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen, Solidarität und Vertrauen voraus.
- Besonders wichtig ist es, unserem Team den Qualitätsstandard zu sichern und weiter zu entwickeln. Das wird durch Fort- und Weiterbildung, aber auch durch intensive Kommunikation und Kooperation erreicht.



4. Die Rechte der Kinder

Unsere Kinder haben das Recht,

- so akzeptiert zu werden, wie sie sind
- auf gleiche Annahme und Wertschätzung, unabhängig von sozialer, kultureller und religiöser Herkunft
- sich frei zu bewegen
- auf Versorgung mit Essen und Trinken
- auf Ruhe und Rückzug aus der Gruppe
- Gefühle zu zeigen
- auf liebevolle Zuwendung, Geborgenheit und Vertrauen
- auf individuelle Förderung
- Fehler zu machen
- eigene Erfahrungen zu machen
- auf Gespräche (Fragen und Antworten)
- auf Schutz und Hilfe
- auf freie Wahl bezüglich:
 - ihrer Freunde („Mit wem spiele ich heute?“)
 - des Spielmaterials („Mit welchem Spielzeug spiele ich heute?“)
 - des Spielortes („Wo will ich mich aufhalten?“)
 - Brotzeit zu machen („Wann, wieviel, mit wem und in welcher Gruppe?“)
- einmal im Mittelpunkt zu stehen, z.B. beim Geburtstag
- ihre Phantasie, Kreativität und Selbstverwirklichung auszuleben
- auf Hilfe bei der Eingewöhnung
- auf Regeln, um Verbindlichkeit, Halt und Orientierung zu erhalten

5. Pädagogische Aufgaben und Ziele

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Da wir das Kind in seiner „Ganzheit“ sehen , d.h. mit seinen Begabungen, Empfindungen und seinem Temperament, wollen wir möglichst viele Bereiche in ihm ansprechen und auf seinen vorhandenen Fähigkeiten aufbauen. Dazu zählen u.a. Motorik, Sprache, Phantasie, Geschicklichkeit, Gefühle, Logik usw.

Wir wollen, dass...

- Kinder selbstbewusst und selbständig handeln und eigenständige Entscheidungen treffen können
- Kinder ihre eigenständige Persönlichkeit entwickeln können
- Kinder Verantwortung für ihre Entscheidungen übernehmen
- Kinder Konflikte gewaltfrei bewältigen und verschiedene Lösungsmöglichkeiten finden
- Kinder Rücksicht auf andere nehmen

Das bedeutet für uns...

- Kinder als eigenständige Persönlichkeiten zu achten
- Kindern in diesem Prozess begleitend zur Seite stehen
- die Individualität des Kindes wahrnehmen und unterstützen
- den Kindern Vertrauen, Geborgenheit und Sicherheit vermitteln
- dass wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind
- dass wir die Entwicklung des Kindes beobachten und erkennen
- Geduld zu haben

Wir erreichen dies durch....

- die Bereitstellung vielfältiger Materialien im Freispiel
- gruppenübergreifendes offenes Arbeiten
- Projektarbeit
- Einbeziehung und Mitbestimmung der Kinder bei Entscheidungen z.B. in Einzel- und Gruppengesprächen

Unseren Erfolg messen wir an Kindern ...

- die eine eigene Meinung haben und diese selbstbewusst vertreten
- die Konflikte und Probleme selbständig und gewaltfrei lösen
- die Kreativität und Phantasie entwickeln
- die Rücksichtnahme zeigen
- mit höherer Frustrationstoleranz und weniger Aggressionen
- mit mehr Konzentration und Ausdauer

5.1 Schwerpunkt Bewegung

Angesichts der vielfach zu beobachtenden Einschränkung der kindlichen Bewegungsräume und einer daraus resultierenden Zunahme der Kinder mit Bewegungsstörungen, Haltungsschwächen und Übergewicht haben wir als sozialpädagogische Einrichtung eine zunehmende Verantwortung, für ausreichende Bewegungsmöglichkeiten der uns anvertrauten Kinder zu sorgen.

Solche Bewegungsangebote sind für eine gesunde Entwicklung unerlässlich. Sie entsprechen dem kindlichen Grundbedürfnis nach Bewegung. Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten sind nicht nur notwendig für die Gesundheit, sondern auch für die soziale und geistige Entwicklung.

Bei Bewegung, Spiel und Sport erfahren die Kinder eine Menge über sich selbst. Sie erleben ihren Körper und ihre Umwelt, entwickeln dadurch Selbstvertrauen und machen wichtige soziale Erfahrungen. Neuere Befunde belegen, dass sich die Häufigkeit von Unfällen durch Bewegungsmaßnahmen reduzieren lässt.

Aufgrund dieser Erkenntnisse bildet Bewegungsförderung einen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Umgesetzt in die Praxis bedeutet dies, dass Bewegungsangebote für die Kinder unseres Kindergartens zum festen Bestandteil des Tagesablaufes gehören.

Nicht nur die wöchentliche Turnstunde soll dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegen kommen, sondern auch während der Freispielzeit oder bei gelenkten Bewegungsangeboten wie z.B. Kreisspiele oder Tänze.

Wir bieten im ganzen Haus kindgerechte Bewegungsangebote an.

Reduzierung von Tischspielen, weniger Spielzeug, dafür eine Auswahl von Materialien, die mehr Bewegungsmöglichkeiten bieten.

Das Angebot haben wir durch viele Anschaffungen von Geräten und Materialien erweitert, z.B. Tonnen, Tunnel, Pedalos, Riesenbausteine und im Mehrzweckraum wurde eine Kletterwand installiert.

Aus den Gruppenräumen und im Mehrzweckraum wurden Schränke beseitigt, um mehr Platz für Bewegung zu schaffen.

Im ganzen Haus sind Haken montiert; woran Leitern, Taue, Kletterseile, Schaukeln, ein Hängestuhl und ein Boxsack hängen.

Ausserdem befindet sich in jedem Gruppenraum eine Hängematte, welche bei den Kindern besonders beliebt ist.

Wichtig für uns ist, dass die Kinder
auf spielerische Art zu den
Grundbewegungsarten:
Laufen, Gehen, Federn,
Springen, Klettern, Balancieren,
Rollen und Werfen, animiert werden.

Durch unser großes Angebot an Bewegungsmöglichkeiten können wir am Verhalten der Kinder viele positive Veränderungen feststellen.

Die Kinder

- lernen ihre Grenzen kennen
- lernen Gefahren einschätzen
- bewegen sich sicherer und werden geschickter
- sind insgesamt ruhiger und können ausdauernder spielen
- lernen mehr Eigenverantwortung
- akzeptieren Regeln, z.B. nie klettern oder am Tau hängen, wenn keine Matte darunter liegt.
- werden lebhafter und selbstbewusster (insbesondere neue u. ruhige Kinder)
- entwickeln viel Phantasie, Kreativität und haben Freude eine Bewegungsbaustelle zu errichten
- knüpfen positive soziale Kontakte
- helfen sich gegenseitig, Hindernisse zu bewältigen
- nehmen Rücksicht auf jüngere, langsamere u. weniger geschickte Kinder
- lernen mit Konflikten gewaltfrei umzugehen

Gemeinsam mit weiteren Kindertagesstätten beteiligten wir uns, von 1997 bis 2001 in Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik unter der Leitung von Dr. Heinz Kromholz an dem Modellversuch:
„Gesundheitsförderung im Kindergarten - Prävention durch Bewegungsförderung.“

5.2 Turnen in der Turnhalle

Die Kinder gehen einmal in der Woche am Vormittag in die Turnhalle der nahe gelegenen Ludwig Thoma Realschule. Ganztagskinder haben die Möglichkeit noch einmal am Nachmittag die Turnhalle zu besuchen.

Erlebnisturnen – Abenteuersport

Während die Kinder in früheren Zeiten auf natürliche Weise in Wald und Garten ihren Bewegungsdrang frei ausleben konnten und im natürlichen Gelände zu vielseitigen Spielaktionen angeregt wurden, verhindern die heutigen Verkehrs- und Wohnverhältnisse oft die Befriedigung dieser elementaren Bedürfnisse. Im Kindergarten, insbesondere in den Turnstunden, bieten wir den Kindern Ersatz für diese natürlichen Spiel- und Bewegungsräume .

Eine Möglichkeit zeigt das Erlebnisturnen. Die Turnhalle kann auf diese Weise zu einer "Abenteuersporthalle" umgestaltet werden.

Der Phantasie bei der Auswahl der Geräte sind keine Grenzen gesetzt.

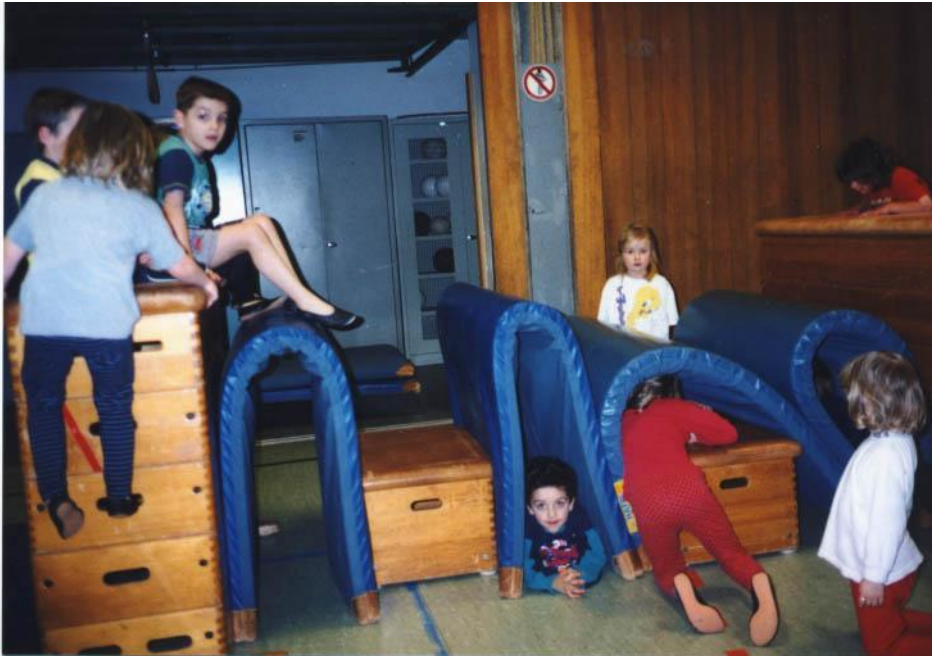
Beispiele:

- | | |
|-----------------------------|---|
| - Matten | Flüsse , Gräben, Höhlen |
| - Langbänke | Brücken, Tunnels, Hindernisse |
| - Kästen (verschieden hoch) | Berge, Treppen, Türme |
| - Sprossenwand | Turm, Hecke, Gipfelerlebnisse |
| - Weichbodenmatte | Wasser, Insel, Eisschollen |
| - Reifen | Haus, Brunnen, Nest |
| - Bälle | Steine, Schätze, Hindernisse, Schneebälle |

Lernziele:

- Freude an der Bewegung
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Schulung des Sozialverhaltens
- Ausbau der Konzentration
- Abbau von Aggressionen
- Sprachförderung
- Stärkung des Selbstbewusstseins u. Selbstvertrauens

Beim Aufbau der Abenteuerlandschaften experimentieren die Kinder, Schwierigkeitsgrade und das Tempo bestimmen sie selbst. Auf diese Weise lernen Kinder mit ihrem Körper „umzugehen“.



Durch diese Erfahrungen im persönlichen Grenzbereich lernen sie Risiken einzuschätzen und sich damit auseinander zu setzen.



Abenteuer muss heißen, sich psychisch und physisch auf etwas Neues einzustellen, damit fertig zu werden und als unverzichtbaren Bestandteil der eigenen Entwicklung mitzunehmen. Abenteuer darf **nicht** heißen,

„Du musst“, sondern immer „Du darfst“, „Du kannst“.

5.3 Sprachförderung

„Nichts unterscheidet den Menschen mehr von allen anderen Lebewesen als der Besitz der Sprache. Die Sprache ist es, die in einzigartiger und unverwechselbarer Weise das Wesen und die Natur des Menschen prägt. Wer die Sprache eines anderen Menschen formt, formt deshalb gleichzeitig seinen Wesenskern. Sprache strukturiert und durchwirkt aber auch unsere gesamte Umwelt, stiftet Kontakte und macht den Menschen gemeinschaftsfähig.“

Diese Aussage von W. Maier unterstreicht einmal mehr, die Bedeutung der Sprache als wichtiges Ausdrucks- und Kommunikationsmittel.

Dieses Bewusstsein und die Tatsache, dass unsere Kindertagesstätte ca. 60 % Kinder besuchen, die zwei- oder manchmal sogar dreisprachig aufwachsen, hat uns dazu bewogen, die Sprachförderung als einen Schwerpunkt in unsere pädagogische Arbeit aufzunehmen.

Außerdem stellen wir in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern, im Austausch mit anderen Kolleginnen und durch das Lesen von Fachliteratur fest, dass nicht nur ausländische Kinder, sondern vermehrt auch deutsch sprechende Kinder auffällige Sprachdefizite z.B. in Form von geringerem Wortschatz, falsche grammatikalische Satzbildung, oder eine sehr verkürzte Sprechweise aufweisen wie „Schuhe binden“ oder „will essen“ usw.

Fachleute nennen als mögliche Ursachen für diese Sprachdefizite in erster Linie einen höheren Bildkonsum der Kinder in Form von Fernseh- Video- und Computerspielen.

Außerdem haben viele Eltern immer weniger Zeit, um mit ihren Kindern zu spielen, um z.B. Bilder- und Geschichtenbücher vorzulesen, oder auch Gespräche zu führen. Einen Teilbereich der Sprachförderung beinhaltet dadurch die Einbeziehung der Eltern durch gezielte Elternarbeit z.B. durch Information, Gespräche sowie Elternabende. Ebenso besteht eine intensive Zusammenarbeit mit Logopäden und Fachkräften zu dieser Thematik.

Sprachförderung bedeutet für die Bezugspersonen des Kindes auch, dass sie sich ihrer großen Vorbildfunktion bewusst werden müssen.

Sprachförderung findet nicht nur in gezielten Angeboten wie Liedern, Reimen, Rätseln, Kreis- Rollen- und Bewegungsspielen, Bilder- und Vorlesebüchern, Märchen und Geschichten, Arbeitsblättern und didaktischen Spielmaterialien statt, sondern in alltäglichen Situationen des Tagesverlaufes.

Dafür eignen sich alle erdenklichen Möglichkeiten, z.B. zur Begrüßung, beim Anziehen, beim Mittagessen, beim gemeinsamen oder einzelnen Gespräch und in der Freispielzeit.

Beispiel für die Sprachförderung, ein Rätsel:

Stacheln hab ich wie ein Igel
Ei, sieht das nicht lustig aus.
Purzle ich vom Baum herunter,
springt ein braunes Männlein raus.
(die Kastanie)

5.4 Schulvorbereitende Förderung

Schulvorbereitende Förderung ist nicht als separate Einheit zu sehen, sondern sie ist ein Teilbereich der gesamten täglichen Kindergartenarbeit, und sollte spielerisch erfolgen.

Grundsätzlich werden alle Kinder im Kindergarten- und Familienalltag „auf die Schule vorbereitet“, z.B. wenn das Kind warten muß bis es dran kommt, sich alleine anzieht; seine Spielsachen selber aufräumt, oder wenn es sich für eine bestimmte Zeit alleine beschäftigen kann .

Förderkinder sind Kinder, die das letzte Jahr vor Schuleintritt den Kindergarten besuchen.

Schulvorbereitende Förderung findet 2x wöchentlich in Kleingruppen statt.

Um die Kinder bestmöglichst auf die Schule vorzubereiten, stehen wir in engem Kontakt zu den Grundschulen. Somit haben wir Einblick in den Lehrplan und können an die Erwartungen der Schulen anknüpfen.

Fähig sein für die Schule bedeutet grundsätzlich immer,
dass das Kind selbstsicher und selbständig ist.

Dies zeigt sich darin, wenn das Kind.....

- bei Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen Aufmerksamkeit zeigt
- Gehörtes sinngemäß wiedergeben kann
- Aufgaben übernimmt und selbständig ausführt
- sich klar und deutlich mitteilen kann - was es möchte / nicht möchte
- sich Dinge merken kann – Arbeitsauftrag nachvollzieht
- abwarten kann bis es an der Reihe ist – andere aussprechen läßt
- seine Bedürfnisse äußern und auch zurückstellen kann – Hunger / Durst - nicht immer sofort gestillt bekommt
- zusammenhängend und in ganzen Sätzen erzählen kann
- logisch denken und erste Aufgaben selbständig lösen kann
- selber Ordnung halten kann
- über einen längeren Zeitraum bei einer Aufgabe konzentriert sitzen kann

Bei der schulvorbereitenden Förderung, berücksichtigen wir all diese Bereiche, greifen Themen auf, die bereits in der Gesamtgruppe behandelt werden und vertiefen diese.

Spezielle Angebote für die Förderkinder sind:

- Museumsbesuche
- Besuch in der Schule
- Schulwegtraining mit dem Kontaktpolizisten
- Theaterbesuche
- Teilnahme bei der Verkehrspuppenbühne
- Exkursionen
- Hörspiele anhören
- eigene Schultüte herstellen

5.5 Freispiel

„Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens im Kindergarten. Ziel der Spielpädagogik ist es unter anderem, im Spiel beste Bedingungen für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu geben.“

Dieser Auszug aus dem Bay. Kindergartengesetz verdeutlicht, warum das sog. „Freispiel“ einen Schwerpunkt unserer Kindergartenarbeit bildet.

Gerade im freien Spiel entstehen für das Kind wichtige Lernsituationen und Erfahrungsfelder, die zu keinem anderen Zeitpunkt intensiver erlebt werden und somit prägend wirken.

Um den Kindern Möglichkeiten zu vielen Erfahrungen – die nur sie selbst machen können – zu bieten, brauchen sie viele Gelegenheiten in den vorhandenen R äumen, ob im Garten oder im Haus, auch einmal ohne Erwachsene, ohne Aufsicht zu spielen und auszuprobieren.

Sie wollen Raum haben um ihre Spielideen umzusetzen, altersgemäß und dann, wenn sie sich`s zutrauen.

Das Spiel verläuft ganz anders, wenn sie alleine im Raum sind, als wenn eine Aufsichtsperson zugegen ist, auch wenn sie sich „dezent“ im Hintergrund hält.

Das Freispiel hat in unserem Kindergarten einen besonderen Stellenwert und nimmt den größten Teil des Tages ein.

Um in unserem Pavillon mehr Spielraum zu gewinnen, öffnen wir im Freispiel die Gruppen. Jedes Kind hat somit die Möglichkeit, das ganze Haus, die Terrasse und den Garten zu ergründen.

Es handelt sich also um ein **freies Spiel**, in das die Erzieherin möglichst wenig eingreift. Sie steht aber jederzeit als Spiel- und Ansprechpartnerin für die Kinder zur Verfügung.

Die Erzieherin nutzt das Freispiel zur intensiven Beobachtung!

Sie erkennt dabei die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder. Treten Probleme auf, können diese von der Erzieherin durch gezielte Impulse positiv beeinflußt werden.

Es gibt Regeln und wir vertrauen den Kindern mit ihren Fähigkeiten, sich in Eigenverantwortung zu entfalten.

Bedeutung des Freispiels für das Kind

Das Kind entwickelt auf spielerische Weise Fähig- und Fertigkeiten in folgenden Bereichen:

§ soziale Lernprozesse

Das Kind knüpft Kontakte, hält sich an Regeln und trifft für sich selbst Entscheidungen. Das Kind lernt, dass neben dem Durchsetzungsvermögen auch Selbstbegrenzung notwendig ist, um ein gutes Miteinander zu ermöglichen.

§ Sprache

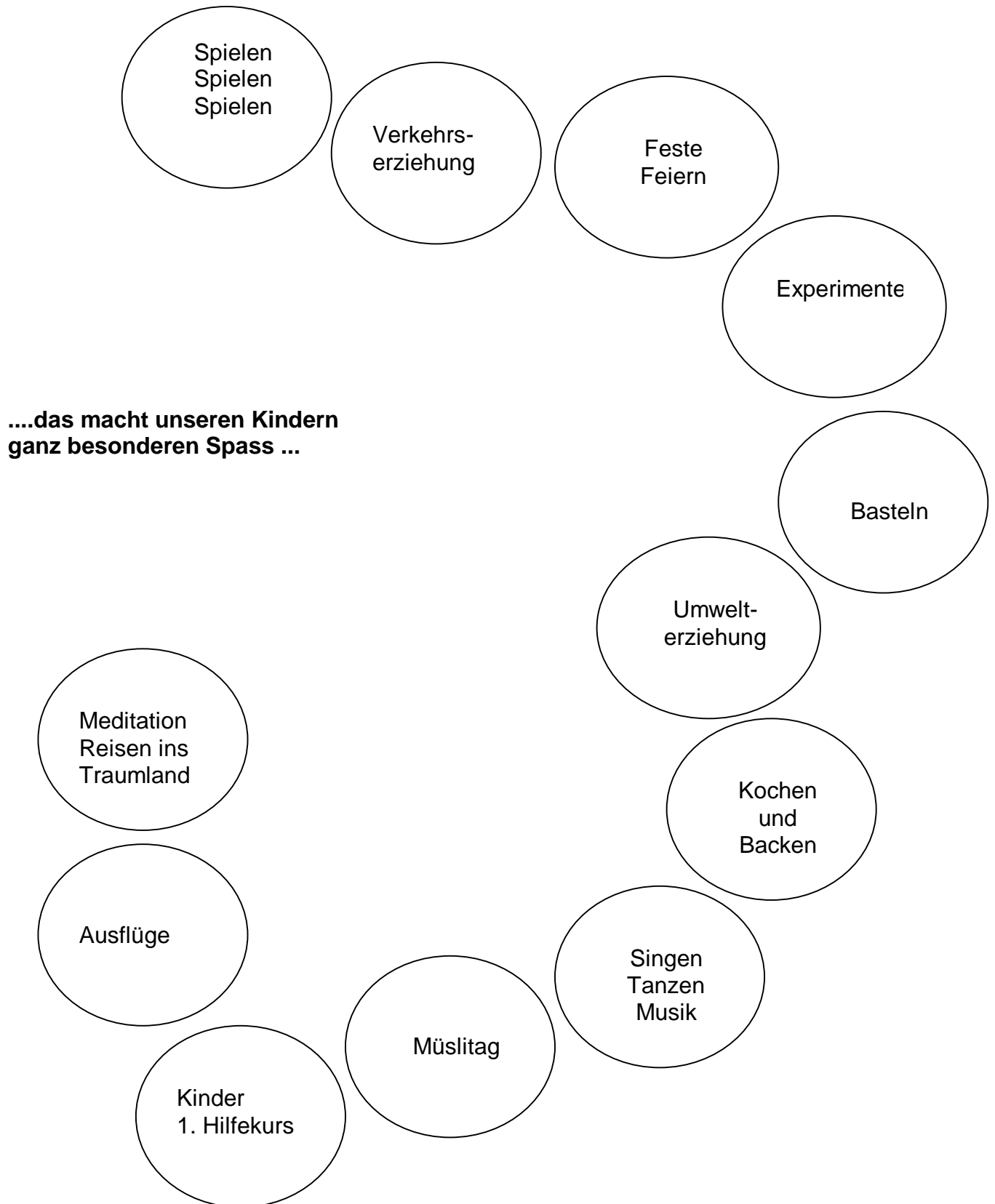
Im Freispiel kann das Kind durch Sprechen und Sprache seine Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse äußern. Durch vielfältige sprachliche Kontakte wird die Sprachfähigkeit gefördert und der Wortschatz erweitert, dies geschieht z.B. in der Puppenecke bei Rollenspielen, oder beim gemeinsamen Bauen im Bauzimmer.

§ Psychologische Bedeutung

Im Spiel werden selbst erlebte Situationen, z. B. Ängste, Trauer, Wut und Freude wieder verarbeitet.



5.6 Vielfältige Angebote zeichnen uns aus



5.7 Eingewöhnung

Was bedeutet das für das Kind

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für viele Kinder eine erstmalige Trennung von den Eltern.

Dieser Lebensabschnitt stellt eine eigenständige Bedeutung für die Entwicklung des Kindes dar.

Eingewöhnungsphase in den Kindergartenablauf

Den ersten Kontakt und Eindruck bekommen unsere Kinder meist schon bei der Anmeldung mit den Eltern.

Schnupperstunde

Im Juni oder Juli bieten wir in unseren Gruppen eine Schnupperstunde für unsere neuen Kinder an.

Zusammen mit den Eltern dürfen die Kinder spielen und ausprobieren, z.B. klettern an der Kletterwand, sämtliche Räume inspizieren und den Garten erkunden.

Hiermit ist die Chance gegeben, sich gegenseitig kennen zu lernen und erste Bekanntschaften zu machen.

Somit ist für die Neulinge zu Beginn des Kindergartenjahres, das Umfeld nicht mehr ganz fremd.

Gestaffelte Eingewöhnung

Kinder, die wir in unserer Einrichtung aufnehmen, benötigen eine Eingewöhnungszeit. Diese gestaltete Eingewöhnung kann von unterschiedlicher Dauer sein. Gemeinsam mit den Eltern besprechen wir bei der Aufnahme des Kindes die Gestaltung der Eingewöhnung, um eine individuelle Lösung zu finden.

Im September werden die neuen Kinder gestaffelt aufgenommen.

Jeden Tag kommen nur ein bis zwei Kinder zu verschiedenen Zeiten und bleiben am ersten Tag auch nur etwa eine Stunde.

An den nächsten Tagen wird die Anwesenheitsdauer je nach Sensibilität des Kindes und nach Absprache mit den Eltern entsprechend verlängert.

So können wir uns verstärkt und behutsam um jedes einzelne Kind kümmern, können ihm den Kindergarten und die verschiedenen Spielstationen zeigen, ihm zur Seite stehen und in besonderem Maße auf die Bedürfnisse eingehen. Das Kind baut langsam Vertrauen und Sicherheit in der neuen Umgebung auf und knüpft erste Kontakte.

Ein besonderes Anliegen ist es unserem Personal, die Eltern und Kinder im Trennungsprozess zu unterstützen.

6. Tagesablauf

7.30 bis 8.00 Uhr 9.00 Uhr	Frühöffnung Eintreffen der restlichen Kinder
8.00 bis 11.45 Uhr	Gruppenübergreifendes Freispiel gleitende Brotzeit - d.h. die Kinder dürfen zwischen 8.00 und 10.00 Uhr die mitgebrachte Brotzeit essen Projektarbeit z.B. Sonne Mond u. Sterne, Wald, unser Haus, Berufe usw. Dies können gemeinsame Aktivitäten oder Beschäftigungen in Kleingruppen sein z B. Bewegungsspiele, Lieder, Bilderbücher, Bastelarbeiten, Backen, Erzählen..... Zähneputzen Gruppe I Wir nehmen am Kariesprophylaxeprogramm vom Gesundheitsamt teil. Schulvorbereitende Förderung ca. 2x wöchentlich
11.45 bis 12.00 Uhr	Aufenthalt im Freien Bei „fast jedem Wetter“ sind wir im Garten. Abholzeit der Vormittagskinder
12.00 bis 12.45 Uhr	Mittagessen - besteht aus Tiefkühlkost, Speisen werden aufbereitet und mit frischen Salaten und Nachspeisen ergänzt. Zähneputzen Gruppe II
12.45 bis 13.45 Uhr	Ruhezeit – Ganztagskinder von 3 - 5 Jahren, ruhen in unserem Nebenraum Abholzeit der Vormittag über Mittagskinder
14.00 Uhr	Schließung der Vormittag über Mittagsgruppe Eintreffen der Nachmittagskinder
14.00 bis 17.00 Uhr	Freispiel Gleitende Brotzeit Projektarbeit Gemeinsame Aktivitäten Aufenthalt im Garten
17.00 Uhr	Schließt die Kindertagesstätte Freitag 16.00 Uhr

7. Elternarbeit

Ein wichtiger Bestandteil der Kindergartenarbeit ist eine aktive Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese basiert auf Gleichrangigkeit und gegenseitiger Akzeptanz. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern zeichnet sich nicht dadurch aus, dass es nie Probleme gibt, sondern dadurch, dass Probleme offen angesprochen werden können.

Elternarbeit ist sehr vielschichtig und bezieht sich nicht nur auf die aktive Arbeit, die Eltern im Kindergarten leisten können. Als familienbegleitende Einrichtung ist Elternarbeit in der ganzen möglichen Bandbreite sinnvoll, deshalb:

7.1 Unsere Erwartungen an die Eltern

- Interesse am pädagogischen Konzept unserer Einrichtung
- Rege Beteiligung an Elternabenden
- Gute Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Gesprächsbereitschaft und Offenheit
- Konstruktive Kritik
- Wertschätzung unserer pädagogischen Arbeit

Die Eltern können von uns erwarten

- Ansprechpartner und Vertrauensperson zu sein
- Wahrung der Schweigepflicht
- Transparenz unserer Kindergartenarbeit
- Unterstützung und Beratung bei Erziehungsfragen – Vermittlung an Fachdienste
- Achtung und Wertschätzung
- Möglichkeit zur Mitarbeit
- Offenheit für Ideen
- Fachliche Kompetenz

7.2 Formen der Elternarbeit in unserem Haus

- Schnuppernachmittag
- Hospitation
- Einführungs- sowie Informationselternabend
- Aushänge und Infoblätter
- Tür und Angelgespräche
- Elterngespräche / Sprechstunden
- Gemeinsame Projekte, Feste und Feiern
- Elterncafe
- Spiele- und Bastelnachmittage
- Tag der offenen Tür

Elternbeiratswahl ist zu Beginn des Kindergartenjahres. Öffentliche Sitzungen finden regelmäßig mit der Leitung statt.

Der Elternbeirat hat die Funktion einer Schnittstelle zwischen Eltern und Leitung. Die Aufgaben und Entscheidungsmöglichkeiten sind im Kindergartengesetz festgelegt.

8. Personal

Team:

In unserem Team arbeiten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen und manchmal auch Praktikanten. Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind hoch und vielfältig. Deshalb ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung notwendig.

8.1 Ausbildung des pädagogischen Personals

Erzieherin:

- Schulische Voraussetzung: Mittlere Reife
- 2 Jahre Vorpraktikum in zwei verschiedenen Einrichtungen mit regelmäßigen Seminartagen
- 2 Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik
- 1 Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit intensiver Schulbegleitung, 2 praktischen Prüfungen, 1 Kolloquium und eine Diplomarbeit, z.B. zum Thema: „Elternpartnerschaft – wie die Zusammenarbeit mit Eltern die pädagogische Arbeit im Kindergarten unterstützen kann“ oder „die Bedeutung der ganzheitlichen Erziehung im Vorschulalter.“
- Abschluss: „staatlich anerkannte Erzieherin“
- Eine Erzieherin ist berechtigt, eine Gruppe oder eine KiTa zu leiten

Kinderpflegerin:

- Schulische Voraussetzung: Hauptschulabschluss
- 2 Jahre Berufsschule mit Praktikum
- Am Ende schriftliche und praktische Prüfung
- Abschluss: „staatlich anerkannte Kinderpflegerin“
- Eine Kinderpflegerin arbeitet als pädagogische Zweitkraft in der Gruppe



8.2 Zusammenarbeit im Team

Alle Mitarbeiter der Kindertagesstätte gehören gleichrangig zum Team. Ein entspanntes, vertrauensvolles Arbeitsklima stellt für uns eine Basis für gute Zusammenarbeit dar.

Unser Ziel ist ein Zusammenhalt und ein starkes Miteinander zum Wohle des Kindes. Wir nehmen uns gegenseitig an wie wir sind und kooperieren entsprechend unserer Stärken und Schwächen.

Zu unserer Arbeit gehört Offenheit für Veränderungen und neue Ideen, Hilfsbereitschaft und Flexibilität, was z.B. bei Krankheit oder Fortbildung einer Kollegin notwendig ist.

Da in unserer Kindertagesstätte gruppenübergreifend gearbeitet wird, besteht die Möglichkeit, sich bei Angeboten gegenseitig zu beobachten und somit die eigene Erfahrungswelt zu bereichern.

Der tägliche Informationsaustausch, Mitarbeiterbesprechungen und Fortbildungen, sichern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Teamarbeit konkret:

- Planungs- und Reflexionsgespräche in den Gruppen
- wöchentliche Besprechung im Erzieherteam
- jährlich stattfindendes Mitarbeitergespräch zwischen Mitarbeiterin und Leitung
- jährliche Gemeinschaftsveranstaltung
- Mitarbeiterbesprechungen finden einmal monatlich statt – abends für ca. 2 Std.

Themen beinhalten z.B.

- Austausch über pädagogische Themen
- Information von Leiterinnenkonferenzen
- Organisation von Festen und Feiern
- Planung und Reflexion der Elternarbeit
- Fallbesprechungen einzelner Kinder
- Wissenswertes aus Fortbildungen
- Anliegen der Kolleginnen
- Terminplanung / Dienstplangestaltung

Bei jeder Teamsitzung führt eine Kollegin Protokoll

8.3 Fortbildung

Die Teilnahme an Arbeitskreisen und Fortbildungsveranstaltungen ist für unsere Mitarbeiterinnen selbstverständlich.

Jede Kollegin hat die Möglichkeit über das pädagogische Institut während der Dienstzeit 6 Tage im Jahr an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen.

Somit können wir unser Fachwissen erweitern und haben die Möglichkeit, uns mit anderen Kollegen/innen auszutauschen.

9. Vernetzung

Kontakte und Zusammenarbeit mit andern Institutionen.

Je engmaschiger und vielfältiger die Einbettung der Kindertagesstätte in ein Netz sozialpädagogischer, therapeutischer und medizinischer Fachdienste ist, um so kompetenter kann die Entwicklungsbegleitung für Kinder gestaltet werden.



Schlußwort

Dieses Konzept der Kindertagesstätte Fehwiesenstraße 122 soll ein Leitfaden für unsere weitere pädagogische Arbeit sein. Es werden sich immer wieder neue Gesichtspunkte, bei der Umsetzung in die Praxis ergeben. Deshalb ist es erforderlich, die Grundfassung weiterzuentwickeln.

Die Bedürfnisse der Kinder haben dadurch einen sehr hohen Stellenwert bei der flexiblen Fortentwicklung der Konzeption.

Durch eine kontinuierliche und kreative Zusammenarbeit, wird unser Team diese Aufgabe umsetzen.